



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page, arches over the top, and curves down towards the bottom right corner. It has a color gradient from black on the left to bright yellow on the right.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 49, 03. Dezember 2019



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Es braucht mehr Politik für, mit und von Jugend	3
PRESSE AKTUELL	4
Deutsche Sporthilfe erweitert Förderspektrum	4
Deutsch-afrikanische Partnertagung in Frankfurt am Main	5
Goldener Plan „Barrierefreie Sportstätten“ unverzichtbar	5
Sport hilft und tut gut – vor, während und nach einer Krebserkrankung	6
Auf dem Weg nach Tokio 2020	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	10
Tischtennis-WM 2023 in Düsseldorf?	10
Tischtennis-Bundestag bestätigt Präsident Geiger	11
„Sportplatz Kommune“ in NRW	13
Mitgliederversammlung des LSB Berlin beschließt Leitbild	14
GutsMuths-Lehrerpreis geht 2019 an 43 Pädagogen	15
Änderungen im Vorstand und im Präsidium des DGSV	16
TIPPS UND TERMINE	17
Terminübersicht auf www.dosb.de	17
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	17
Favoriten für Fair Play gesucht	17
Wie Eltern und Kinder besser in Bewegung kommen	18
Gesundheitsförderung mit Sport und Spiel – Fachtagung in Dresden	19
50. „Ball des Sports“ mit Bundespräsident Steinmeier	19
Landessportbund Hessen schreibt Lu-Röder-Preis aus	20
Ausschreibung für Sepp-Herberger-Urkunden 2020 gestartet	20
Antragsphase für BISp-Service-Forschung 2020 gestartet	21
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	23
Homo- und Transphobie als Problem im Sport	23
20 Jahre Deutsches Sport & Olympia Museum	24
Ehemaliger DLV-Kaderathlet ist Hochschullehrer des Jahres	25
DOSB-Ethikpreisträger Prof. Dr. Gunter A. Pilz vollendet 75. Lebensjahr	26
Kommission zu sexuellem Kindesmissbrauch veröffentlicht Empfehlungen	28
LESETIPPS	29



„Zwischen Himmel und Erde bewegen“ - Broschüre über Kirche und Sport	29
Die „subversive Bewegungskultur in der Bundesrepublik Deutschland“	29

KOMMENTAR

Es braucht mehr Politik für, mit und von Jugend

Das ist das Credo der jüngst vom Bundeskabinett erstmals in der Geschichte beschlossenen und von Bundeskanzlerin Angela Merkel sowie Bundesjugendministerin Franziska Giffey vorgestellten Jugendstrategie der Bundesregierung. 163 Maßnahmen aller Ministerien werden darin aufgelistet. Diese Maßnahmen wirken sich entweder direkt auf Jugendliche aus oder sollen die Rahmenbedingungen für sie verbessern. Dabei finden sämtliche Politikfelder Beachtung, auch solche, die direkt oder indirekt Berührungspunkte zum Sport aufweisen. Das ist gut und richtig so, denn politische Entscheidungen haben Auswirkungen auf Jugendliche und junge Erwachsene in ihren Lebensräumen, auch im Sport(verein). Ganz egal, ob es um den Sportstättenbau, den Ausbau von Ganztagschulen, die Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste, den digitalen Alltag oder um Maßnahmen zum Klimaschutz geht.

Es darf sicherlich als ein Zeichen der Zeit gewertet werden, dass sich die Bundesregierung gerade jetzt auf den Weg gemacht hat, der Stimme der Jugend in politischen Prozessen mehr Gehör zu verschaffen. Auf den Straßen wird eine aus der Jugend heraus entwickelte Bewegung `Fridays for Future` sichtbar, die viel Sympathie erfährt. Zudem macht die Spaltung der Gesellschaft auch vor der Jugend nicht halt, wie Umfragen zum Wahlverhalten und auch die aktuelle Shell-Jugendstudie belegen. Man habe verstanden, wurde im Kanzleramt deutlich.

Jungen Menschen Gehör zu verschaffen und sie in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, ist seit jeher eine Zielstellung der Deutschen Sportjugend; von der Bundesebene über ihre Mitgliedsorganisationen bis hin zur Basis. Auch deshalb hat die Deutsche Sportjugend an dem Prozess zur Entwicklung der Jugendstrategie aktiv mitgewirkt und ihn unterstützt.

Es bleibt zu hoffen, dass die Jugendstrategie der Bundesregierung mehr als nur ein politischer Aufschlag ist. Er sollte eine Fortsetzung und vor allem Verstetigung finden. An dem Ansatz, Politik nicht über die Köpfe der jungen Menschen hinweg zu machen, muss sich die Bundesregierung künftig messen lassen. Aktuelle Fragestellungen gäbe es genug.

Jan Holze

(1. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend und Präsidiumsmitglied im DOSB)

PRESSE AKTUELL

Deutsche Sporthilfe erweitert Förderspektrum

Erstmals Aufnahme von nicht-olympischen Szene-Sportlern aus den Bereichen BMX Street, Wakeboarden und Parkour in die Sporthilfe-Förderung

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sporthilfe hat unter der neu gegründeten Projektmarke „Our House“ erstmals seit ihrem Bestehen Athleten in die Förderung aufgenommen, die in ihren Sportarten zu den Besten der Welt gehören, deren Fokus jedoch nicht primär auf Medaillen bei Welttitelkämpfen ausgerichtet ist. Zu den ersten „Our House“-Geförderten gehören Athleten aus den Sportarten BMX Street, Wakeboarden und Parkour.

„Mit ‚Our House‘ reagiert die Deutsche Sporthilfe auf das veränderte Sporttreiben und Sport-Erleben, das sich in den letzten Jahren durch Urbanisierung und Individualisierung und auch aufgrund der Sozialen Medien parallel zum olympischen Sport entwickelt hat“, so Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe. „In diesem individualisierten und urbanisierten Bereich des Sports haben sich Vorbilder für die Jugend und Wertevermittler für die Gesellschaft entwickelt, die ebenso auf den Stiftungszweck der Deutschen Sporthilfe einzahlen wie Athleten olympischer bzw. paralympischer Sportarten und Disziplinen.“

Für die nicht-olympischen Szene-Sportler stehen neben der sportlichen Höchstleistung insbesondere die sportliche Performance und Ästhetik sowie der eigene Lifestyle und das gemeinsame Sporttreiben mit Freunden im Vordergrund. Mit Fotos und Videos inspirieren die Action-sportler vor allem über Social-Media ihre Fan-Gemeinde und tragen so als Vorbilder die Sport-immanenten Werte in die Gesellschaft. „Sport ist für mich nicht nur Medaillenjagd, sondern es geht um viel mehr. Es zählt der eigene Lifestyle, die Entwicklung, das gemeinsame Erlebnis mit Freunden, sich gegenseitig zu pushen und die Ästhetik“, sagt BMXer Bruno Hoffmann, der als einer der ersten „Our House“-Sportler in die Förderung aufgenommen wurde: „Wir Actionsportler erhalten nun eine Förderung, die es uns ermöglicht, unseren Sport noch intensiver, noch besser zu machen und das Ganze auch noch weiter nach außen zu tragen.“

Die finanzielle Förderung der ersten zwölf „Our House“-Athleten beläuft sich aktuell auf jeweils 500 Euro pro Monat. Daneben helfen, in Anlehnung an das Sporthilfe-Förderangebot, ideelle Leistungen, wie ein umfassender Versicherungsschutz, Seminare und Netzwerkveranstaltungen.

Die Auswahl der Athleten findet mit Hilfe von Experten aus den einzelnen Szenen statt. Die Auswahlkriterien sind wertebasiert und berücksichtigen neben dem Leistungsfaktor insbesondere auch den Respekt für die Szene und von der Szene sowie den Grad an Inspiration und Vorbildcharakter. Für 2020 ist geplant, unter „Our House“ sowohl die Anzahl der Athleten als auch die der Sportarten auszubauen.

Weitere Informationen unter www.weareourhouse.de

Deutsch-afrikanische Partnertagung in Frankfurt am Main

Mit dem Ziel nachhaltige Partnerschaften im Nord-Süd-Kontext zu stärken, fand in Frankfurt am Main die zweite Auflage der deutsch-afrikanischen Partnertagung statt.

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen der Förderlinie weltwärts-Begegnung sollen Jugendbegegnungsprojekte etabliert werden. Hochmotiviert, voller Vorfreude und Ideen trafen sich vom 20. bis 23. November die sportbegeisterten Engagierten aus Tunesien, Kenia, Ruanda, Südafrika, Ghana und Benin mit ihren Partnern aus Deutschland. Mit einem Teilnehmer aus der Dominikanischen Republik war noch ein weiteres Partnerland außerhalb Afrikas vertreten. Durch die Konferenz hatten die Teilnehmer*innen Gelegenheit ihren Partner näher kennenzulernen, sich über die Förderlinie weltwärts-Begegnung zu informieren und erste gemeinsame Projektideen für einen Jugendaustausch auf den Weg zu bringen. Die besondere Herausforderung der Förderlinie besteht darin, die inhaltliche Ausgestaltung der Jugendbegegnung eng mit den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) zu verknüpfen.

Schnell war man sich nach den ersten Impulsen und Austauschrunden einig: der Sport kann einen besonderen Beitrag zur Erfüllung der UN-Nachhaltigkeitsziele beisteuern. Angeregt durch externe Expertise zu den SDGs und zum interkulturellen Austausch im Nord-Süd-Kontext konnten erste Ideen gleich in der Praxis erprobt werden.

Als strategischer Partner des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) begleitet die dsj die Träger beratend auf ihrem Weg zur erfolgreichen Antragstellung und bei der Umsetzung ihrer Jugendbegegnungen. Ein wichtiger Grundstein für nachhaltige Partnerschaften im Sport und viele weitere spannende Jugendbegegnungen wurde in der Partnertagung gelegt.

[Förderlinie weltwärts-Begegnung](#)
[UN-Nachhaltigkeitsziele \(SDGs\)](#)

Goldener Plan „Barrierefreie Sportstätten“ unverzichtbar

Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) fordert barrierefreie Sportstätten und wohnortnahe Sportangebote für Menschen mit Behinderung

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Behindertensportverband fordert einen Goldenen Plan „Barrierefreie Sportstätten“ zum strukturierten Abbau des Mangels an barrierefreien Sportstätten. „Unüberwindbare Hürden sind in der Praxis viel zu häufig noch Sportstätten, die nicht barrierefrei sind und somit das wohnortnahe Sporttreiben für Menschen mit Behinderung einschränken. Diese Barrieren müssen abgebaut werden: Im öffentlichen Raum, in Sportstätten – und auch in den Köpfen“, betont DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher am Tag der Menschen mit Behinderung.

In einem neuen Positionspapier zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im und durch Sport hat der DBS Forderungen aufgestellt, die in der Praxis dazu beitragen sollen, dass alle Menschen gleichermaßen nach ihren individuellen Wünschen und Voraussetzungen

selbstbestimmt und gleichberechtigt an Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten teilhaben können.

„Es bedarf dringend einer politisch vorgegebenen Strategie, beim Neubau und der Sanierung von Sportstätten immer auch die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung zu berücksichtigen“, sagt Beucher und fordert: „Ein Goldener Plan ‚Barrierefreie Sportstätten‘ in Deutschland ist unverzichtbar.“ Die Zugänglichkeit dürfe dabei nicht ausschließlich unter dem baulichen Aspekt betrachtet werden, da dies meist nur Menschen mit körperlichen Behinderungen betreffe. Vielmehr müssten auch akustische, taktile und visuelle Informationsquellen sowie Informationen in leichter Sprache berücksichtigt werden.

Vor allem diese Punkte – fehlende barrierefreie Sportstätten und fehlende Angebote für Menschen mit Behinderung – sieht der DBS als Hauptursachen dafür, dass fast jeder zweite Mensch mit Behinderung angibt, nie Sport zu treiben.

Deshalb bedarf es der notwendigen Bewusstseinsbildung – und der öffentlichen Wahrnehmung: Der ehemalige Fußball-Nationalspieler Sebastian Kehl bezieht ebenso Stellung wie Kommentatoren-Legende Marcel Reif, Schauspieler Tom Beck, der ehemalige UN-Sonderbeauftragte Willi Lemke, Olympiasieger Matthias Steiner oder Fußball-Nationaltorhüterin Almuth Schult – sie alle gratulieren zum Geburtstag der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die vor zehn Jahren in Deutschland in Kraft trat. Die Botschaften solcher Multiplikatoren sind da von großer Bedeutung, um dem Thema eine größere öffentliche Bühne zu geben und um noch nachhaltiger in die Köpfe der Menschen vorzudringen.

[Das Positionspapier des DBS zur „Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im und durch Sport“](#)

Sport hilft und tut gut – vor, während und nach einer Krebserkrankung

Diese Botschaft vermittelt nun auch ein Kurzfilm, der im Auftrag der Stiftung Deutschen Krebshilfe umgesetzt wurde.

Darin berichten zwei Betroffene, wie ihnen der Sport in der schwierigsten Phase ihres Lebens geholfen hat. Zu Wort kommen aber auch die Chefärztin der Onkologie und Hämatologie am Krankenhaus Nordwest in Frankfurt und die dortige Leiterin des Instituts für onkologische Bewegungstherapie, die auf die positiven Wirkungen von Sport und Bewegung in allen Phasen der Therapie und Nachsorge hinweisen.

Seit mehreren Jahren engagieren sich bereits die Stiftung Deutsche Krebshilfe, der Deutsche Olympische Sportbund und die Deutsche Sporthochschule Köln im gemeinsamen Projekt „Bewegung gegen Krebs“ im Bereich der Prävention von Krebserkrankungen. In den zwei laufenden Teilprojekten vom Deutschen Behindertensportverband und vom Landessportbund Hessen (lsb h) werden Maßnahmen während der Nachsorge von Menschen mit Krebserkrankungen verstärkt gefördert.

Der Vorsitzende der Stiftung Deutsche Krebshilfe Gerd Nettekoven sowie der Vizepräsident des ls b h Ralf-Rainer Klatt weisen auf das Ziel hin, das vorhandene Versorgungsangebot der Vereine

für (ehemalige) Krebspatient*innen stetig auszubauen. Außerdem soll der Weg in die Vereine nach Abschluss der Therapiemaßnahme in der Rehabilitationsklinik erleichtert werden. Damit dies gelingt, müssen die beteiligten Ärzt*innen, Kliniken und Betroffene über die vielfältigen Vereinsangebote für Menschen mit Krebserkrankungen aufgeklärt werden. Dazu trägt dieser Film bei, der auf der Homepage vom [lsb h](#) und vom [DOSB](#) zu sehen ist.

Kontaktieren Sie den lsb h (elindner@lsbh.de), wenn Sie den Film bei einer Veranstaltung präsentieren möchten.

(Quelle: lsb h)

Auf dem Weg nach Tokio 2020

35. DOSB-Tagung Sportmedizin im Spitzensport in Frankfurt

(DOSB-PRESSE) Am 29. und 30. November trafen sich die Verbandsärzt*innen zum fachlichen Austausch in Frankfurt. Im Rahmen der 35. Tagung Sportmedizin im Spitzensport fand für die rund 230 teilnehmenden Ärzt*innen am Freitag das Anti-Doping-Seminar statt, das traditionell in enger Zusammenarbeit mit der NADA gestaltet wird. Der Samstag stand ganz im Fokus der praktischen Arbeit mit Blick auf die kommenden und vergangenen Multisportevents.

Der Vorstand Leistungssport des DOSB, Dirk Schimmelpfennig, begrüßte die Ärzt*innen und bedankte sich für ihren leidenschaftlichen Einsatz und dafür, dass sie zur Unterstützung der Athlet*innen ihr Bestes geben. Zudem gab er ein Update zur Umsetzung der Leistungssportreform mit Blick auf das Gesundheitsmanagement.

Anti-Doping

Dr. Anja Scheiff (NADA) informierte über die Veränderungen für 2020 in der WADA-Verbotsliste, bei den Internationalen Standards für TUE (ISTUE) und dessen deutschen Übersetzung, die 2021 in Kraft treten wird.

Stefan Trinks (NADA) brachte die Teilnehmer*innen mit den Informationen aus dem Ressort „Dopingkontrollsystem“ auf den neuesten Stand. Unter anderem erläuterte er die Vorgehensweisen und Regeln der 450 deutschlandweit tätigen Dopingkontrolleur*innen.

Schwerpunkt des Beitrags von Dr. Lars Mortsiefer (Vorstandsmitglied der NADA) war der WADA-Code 2021 mit einigen Änderungsvorschlägen. Er berichtete auch von der Vorbereitung zur Umsetzung des WADC 2021 in den NADC 2021, der auch als deutsche Ausgabe der NADA aufgelegt wird. Der WADAC/NADAC wird die Rechte der Athlet*innen stärken und die Prävention in den Fokus rücken.

„Operation Aderlass“ war der Titel des Beitrags von Oberstaatsanwalt Kai Gräber aus München. Er nahm die Teilnehmer*innen mit auf die Reise der Ermittlungen in diesem Fall.

Dr. Detlef Thieme (Institut für *Dopinganalytik* und Sportbiochemie Kreischa) berichtete über problematische Spurenbefunde und deren Bewertung. Dabei verwies er auch auf die mittlerweile

langfristige Nachweisbarkeit einiger Substanzen. Das genetische Testen und dessen Grenzen war das Hauptthema von Prof. Dr. Dr. Perikles Simon aus Mainz.

Der Samstag rückte die praktischen Aspekte der medizinischen Betreuung in den Mittelpunkt.

Aus der Forschung in die Praxis

In der Sitzung „Aus der Forschung in die Praxis“ wurden die Ergebnisse von drei durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Studien aus dem Bereich Sportmedizin/Sportwissenschaft vorgestellt.

Prof. Dr. Frank Mayer (Universität Potsdam) präsentierte relevante und praxisnahe Ergebnisse aus dem MiSpEx-Konsortium (Medicine and Spine in Exercise). Hier wurden in den vergangenen acht Jahren in einem multizentrischen Setting der Rückenschmerz im Spitzensport untersucht. Ein einheitliches Bild habe sich über die Sportarten hinweg dabei nicht ergeben, eine Einzelfallprüfung sei nötig, so Mayer.

PD Dr. Anne Hecksteden von der Universität Saarbrücken stellte die praxisrelevanten Ergebnisse aus dem Projekt „Regenerationsmanagement im Spitzensport“ vor. Die Ganzkörper-Kaltwasser-Anwendung sei aktuell die wirksamste Methode im Regenerationsmanagement. Jeder zeige jedoch eine individuelle Reaktion darauf. Werde diese Methode dann individuell mit weiteren Methoden kombiniert und die persönlichen Präferenzen berücksichtigt, sei der höchste Effekt für die Regeneration im Spitzensport zu erwarten.

Empfehlungen zum Impfen bei Leistungssportler*innen hatte Prof. Dr. Tim Meyer aus den Ergebnissen der Studie „Impftrain“ aufbereitet. Demnach sei eine Reduktion des Trainings aufgrund einer Impfung nicht nötig. Impfungen können im normalen Trainingsprozess durchgeführt werden.

Road to Tokio 2020

Die Vorbereitungen auf dem Weg zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio 2020 laufen bereits auf Hochtouren. So berichteten die beiden verantwortlichen Mannschaftsärzte Prof. Dr. Bernd Wolfarth (Charité Berlin) für die Olympischen und Prof. Dr. Anja Hirschmüller (Universität Freiburg) für die Paralympischen Spiele über den aktuellen Stand. Zudem wurde das Team Deutschland Paralympics vorgestellt, das erstmals in Tokio unter diesem Namen an den Start gehen wird.

Sowohl Prof. Wolfarth als auch Prof. Hirschmüller führten die klimatischen ins Feld. Die Luftfeuchtigkeit in Kombination mit den heißen Umgebungsbedingungen seien eine große Herausforderung. Dieses Thema wurde im dritten Vortrag dieser Sitzung von Prof. Dr. Andreas Nieß (Universität Tübingen) im Detail besprochen. Er wies darauf hin, dass eine Anpassung an die Gegebenheiten vor Ort durch eine frühe Anreise nach Tokio die besten Effekte habe. In der Praxis sei das jedoch in einigen Fällen nur bedingt möglich. Auf die „Hitzekammer“ auszuweichen, sei tatsächlich nur ein Ersatz, der aber gut funktionieren könne. Die Anpassung werde noch verbessert, wenn die Sportler*innen sich in der Hitze ebenfalls sportartspezifisch belasten. Eine

Kombination aus unterschiedlichen Strategien, wie mit der Hitze umzugehen ist, sollte genau geprüft werden, damit es nicht zu Kontraindikationen komme.

Fälle aus der praktischen Arbeit

Schwerpunkt des abschließenden Blocks der Veranstaltung waren die „Fälle“ aus der praktischen Arbeit der Ärzt*innen im Leistungssport. Dr. Pia Dürr (Klinikum Ludwigshafen) berichtete über die Behandlung einer Läuferin, die in Atemnot geriet. Dr. Sergui Dragomir (Universität Heidelberg) zeigte die Folgen bei der Fortführung des Trainings trotz Verletzungen oder Infektionen am Beispiel eines jungen Sportlers auf, bei dem es zu präkollaptischen Zuständen kam.

Dr. Antonius Kass (Düsseldorf) gab in seinem Fallbeispiel einige Hintergrundinformationen über die European Games in Minsk. Er beschrieb den Hergang einer Patellaluxation bei einem Athleten. Kass zeigte den Verlauf von Behandlung und Regeneration des Spielers. Die Behandlung von Rupturen des vorderen Kreuzbandes war Gegenstand des zweiten orthopädischen Falls am Samstagnachmittag. Dr. Christophe Lambert (Rennbahnklinik Muttenz, Schweiz) stellte Verletzungsmechanismen im Judo vor. Diese unterscheiden sich von den klassischen Mechanismen anderer Sportarten.

Professor Bernd Wolfarth schloss die Veranstaltung und bedankte sich bei den Referent*innen und Teilnehmer*innen für die angeregten Diskussionen. Die Veranstaltung bot traditionell viel Gelegenheit zum Austausch unter Kolleg*innen, so dass neben den Vorträgen mit regen inhaltlichen Diskussionen Raum für informelles Gespräch blieb.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Tischtennis-WM 2023 in Düsseldorf?

Der Deutsche Tischtennis-Bund (DTTB) bewirbt sich mit der Stadt Düsseldorf um die Ausrichtung der Individual-Weltmeisterschaften 2023

(DOSB-PRESSE) Nach der DTTB-internen Prüfung aller Bedingungen des Weltverbands ITTF für eine Bewerbung, die Besprechung des darauf aufbauendem umfangreichen Pflichtenhefts des DTTB und der Erstellung des Budgets hat der Rat der Sportstadt Düsseldorf dieser Tage grünes Licht für die Bewerbung gegeben.

„Wir freuen uns sehr darüber, dass die Sportstadt Düsseldorf uns einmal mehr als Partner dabei unterstützt, die größte Hallensportveranstaltung der Welt nach Deutschland zu holen“, sagt DTTB-Präsident Michael Geiger. „Wie 2017 wollen wir Weltklasse-Sport in Weltklasse-Atmosphäre bieten. Diesmal allerdings mit einem ganz neuen Konzept.“

Anders als vor gut zwei Jahren, als Nordrhein-Westfalens Landeshauptstadt schon einmal WM-Schauplatz gewesen ist, soll in vier Jahren nicht die Messe Düsseldorf die Austragungsstätte sein, sondern der ISS DOME, der im kommenden Herbst zum zweiten Mal nach 2014 das Elitefeld des Men's World Cup beherbergen wird. Alle Spiele 2023 werden in nur einer Wettkampfhalle mit maximal vier Tischen gespielt. Dort herrschen für alle Spielerinnen und Spieler die gleichen Top-Spielbedingungen und alle werden in den Genuss kommen, vor Tausenden von Zuschauern in der Arena und Millionen an den Fernsehgeräten und am Livestream spielen zu können. Neben der noch intensiveren Centrecourt-Atmosphäre ist die höhere Zuschauerkapazität das große Plus des ISS DOME. 2017 war die Nachfrage nach Tickets an den Entscheidungstagen viel größer als das Angebot. Viele begeisterte Tischtennis-Fans konnten keine Karten mehr für die letzten fünf WM-Tage bekommen. Mit über 2000 zusätzlichen Sitzplätzen im ISS DOME können die Veranstalter 2023 noch mehr interessierten den Besuch dieses herausragenden Turniers ermöglichen.

Düsseldorfs Sportdezernent und Stadtdirektor Burkhard Hintzsche: „Mit einer Tischtennis-WM in Düsseldorf können wir den national und international erfolgreichen Spielern von Borussia erneut ein außergewöhnliches Heimspiel bescheren. Düsseldorf kann mit dem ISS DOME als Austragungsort und dem Deutschen Tischtennis-Zentrum als Trainingsstätte seine hervorragende Infrastruktur an Sportstätten präsentieren und seine hohe Kompetenz bei Organisation und Durchführung von Sport-Großveranstaltungen unter Beweis stellen. Die Austragung einer Tischtennis-Weltmeisterschaft in Düsseldorf wird damit den Bewerbungsprozess der Rhein-Ruhr-Region um die Olympischen Sommerspiele 2032 zusätzlich unterstützen.“

Längerer Zeitraum, kompaktes Spielformat

Wie von der ITTF gewünscht werden die Welttitelkämpfe über einen längeren Zeitraum von etwa zwei Wochen statt zuvor acht Tagen stattfinden mit einer Ausweitung der Produktion professioneller Fernsehsignale. Das vom Weltverband neu entwickelte WM-Format wird erstmals 2021 in Houston (USA) zur Anwendung kommen und sportlich kompakter sein: mit nur noch 128 Spielerinnen und Spielern im Einzel sowie je 64 Duos im Mixed und den Doppelkonkurrenzen ist es ein

deutlich reduziertes Feld gegenüber der WM 2017. Der genaue Termin wird noch festgelegt und wird voraussichtlich im Mai über das lange Pfingstwochenende liegen.

„Ziel des DTTB ist es, dass die Endrunde der Weltmeisterschaften 2023 neue und hohe Maßstäbe setzt. Diese Standards können als Vorbild für alle zukünftigen Veranstaltungen im Tischtennis dienen“, so DTTB-Chef Geiger.

Grund zum Optimismus neben der jahrzehntelangen Erfahrung des DTTB und der Tischtennis Marketing Gesellschaft bei der Ausrichtung internationaler Großveranstaltungen gibt der große Erfolg der WM 2017. Insgesamt strömten 58.000 Besucher an den acht Turniertagen in die Messe Düsseldorf. Fünf Tage waren ausverkauft, und von den Zuschauern sowie den Teilnehmern aus über 100 Nationen gab es nur positive Rückmeldungen an die Veranstalter von DTTB und der Sportstadt Düsseldorf.

Wie 2017 soll auch 2023 das Rahmenprogramm nicht zu kurz kommen. Rund um den ISS Dome wird es ein großes Festivalgelände für die weltweite Tischtennisfamilie und alle Besucher geben. Schon 2017 haben der DTTB und die Sportstadt Düsseldorf ein Riesenerlebnis für Teilnehmer und Zuschauer geboten. Das soll 2023 noch getoppt werden.

Interessante Mitbewerber Deutschlands um 2023

Neben Deutschland haben Australien, Kuwait und Südafrika fristgerecht ihr Interesse an der Ausrichtung an den Weltmeisterschaften 2023 bekundet. Alle Kandidaten müssen die Bewerbungsunterlagen, dann unter Nennung der Ausrichterstädte und genauen Veranstaltungsorte, bis zum 30. November einreichen. Nach Inspektionsbesuchen durch den Weltverband zwischen Dezember 2019 und Februar 2020 erfolgt die Präsentation der Kandidaten im Rahmen der Team-WM im südkoreanischen Busan, wo das Annual General Meeting – die Vollversammlung der ITTF – in seiner Sitzung am 23. März über die Vergabe der WM-Endrunde abstimmen wird.

WM: 360 Millionen Medienwert, allein drei Millionen Social-Media-Follower der ITTF

Die ITTF beziffert den Medienwert für Sponsoren von Tischtennis-Weltmeisterschaften auf 360 Millionen Euro (WM 2018). Allein der Weltverband mit seinen 226 Mitgliedsnationen hat in seinen diversen sozialen Medien über drei Millionen Follower, it-TV-Abonnenten nicht mitgerechnet.

Die drei kommenden WM-Schauplätze stehen schon fest. Auf die Team-WM in Busan folgt das Individual-Turnier 2021 in Houston, USA, und 2022 wieder Mannschafts-Weltmeisterschaften, dann im chinesischen Chengdu.

Tischtennis-Bundestag bestätigt Präsident Geiger

Beim 14. Bundestag in Frankfurt am Main wurden DTTB-Präsident Michael Geiger und seine Präsidiumskollegen für weitere zwei Jahre gewählt

(DOSB-PRESSE) In einer vom Bayerischen Tischtennis-Verband beantragten geheimen Wahl fielen 178 der 235 Stimmen der Versammlungsteilnehmer/innen auf DTTB-Präsidenten Michael Geiger, bei vier Enthaltungen und 53 Nein-Stimmen. Geiger, zuletzt zwei Mal ohne Gegenstimme gewählt, war von dem Ergebnis enttäuscht: „Letztes Jahr beim Bundestag hatte ich in meiner

Grundsatzrede die Vertrauensfrage an die fünf größten Verbände gestellt und mich schließlich nach vielen positiven Gesprächen, auch mit diesen fünf Verbänden, für eine erneute Kandidatur entschieden.“ Hätte er dieses Ergebnis geahnt, so der Präsident, wäre diese Entscheidung mit großer Wahrscheinlichkeit anders ausgefallen. „Dennoch habe ich die Wahl angenommen, weil eine große Mehrheit mir das Vertrauen ausgesprochen hat. Ich halte es für nicht unwahrscheinlich, dass im Wesentlichen zwei der größten der zwanzig Landesverbände mit ihren Stimmpaketen gegen mich als einzigen Kandidaten für dieses Amt gestimmt haben.“

Gegenstimmen gab es auch bei den Wahlen der weiteren Präsidiumsmitglieder. Vizepräsident Sportentwicklung Arne Klindt wurde zwar wiedergewählt, das Ergebnis war bei 126 Ja- und 105 Nein-Stimmen sowie fünf Enthaltungen jedoch sehr knapp. Andreas Hain zog seine Kandidatur für das Amt kurzfristig zurück. Vizepräsident Finanzen Jürgen Konrad (203 Ja, 21 Nein, 12 Enthaltungen) und Vizepräsidentin Leistungssport Heike Ahlert (185 Ja, 37 Nein, 14 Enthaltungen) bekamen vom Plenum ebenfalls eine Mehrheit. Vizepräsident Jugendsport Ralf Tresselt hingegen bestätigten die Delegierten einstimmig. Gewählt wurde er bereits bei der Jugendwartetagung dieses Jahr - er folgt auf Jürgen Ahlert, der zuvor zwölf Jahre das Amt innehatte.

Haushalt 2018 und Haushaltsplan 2020 genehmigt

Der Haushalt für das Jahr 2018 wurde mit einem Defizit von 182.000 Euro abgeschlossen, immerhin 161.000 Euro besser als geplant. Für das Jahr 2019 erwartet der Vizepräsident Finanzen Jürgen Konrad ein Minus von 230.000 Euro. Und auch 2020 ist ein Defizit von 260.000 Euro geplant. Der DTTB verfügt aber noch über Betriebsmittlrücklagen von knapp einer Million Euro – das Polster resultiert in erster Linie aus Erträgen von Großveranstaltungen. Dennoch mahnt Konrad, neue Wege zu finden: „Es wird zunehmend schwieriger, Einsparungen zu finden. Und diese decken gerade noch die steigenden Kosten. Wir müssen auf Dauer neue Finanzierungskonzepte finden.“ Dafür bot der Vizepräsident Finanzen auch allen Delegierten die volle Einsicht in Unterlagen an: „Wir sind transparent und offen für alle Tipps und Ratschläge, unser strukturelles Haushaltsdefizit zu reduzieren.“ Der Bundestag genehmigte den Haushalt 2018 einstimmig, genauso wie den Haushaltsplan 2020. Bei letzterem enthielten sich jedoch vier große Landesverbände.

Ab kommender Saison wird es zudem in den Bundesspielklassen ab der Oberliga möglich sein, in der Winterpause zu wechseln, wie es in den niedrigeren Spielklassen bereits erlaubt ist. Gespielt wird ab der Saison 2020/21 auch in Regional- und Oberligen mit 4er- statt 6er-Mannschaften. In den Bundesligen, ausgenommen der TTBL, ist das bereits der Fall. Die Delegierten lehnten hingegen den Antrag ab, neben der Spielberechtigung in Deutschland eine weitere im Ausland zu besitzen. Außerdem ergänzte der Bundestag die Wettspielordnung um einen Passus, nach dem in Relegationen nur Spieler eingesetzt werden dürfen, die in der Rückrunde mindestens drei Spiele absolviert haben.

Mehrheitlich angenommen wurde die Einführung der zusätzlichen Altersklassen Jugend 8, 9, 10, 16 und 17. Konkrete bundesweite Turniere gibt es für diese Nachwuchs-Jahrgänge noch nicht, aber die Möglichkeit zur Einführung sollte kurzfristig bestehen können. Auch bei den Senioren gibt es fortan drei zusätzliche Altersklassen: die Senioren 45, 55 und 85. In den Spielklassen ab 60 gibt es bereits Fünf-Jahres-Schritte. Die kürzeren Abstände bei den jüngeren Jahrgängen seien nach Ansicht des Antragstellers wünschenswert, weil auch diese Spielerinnen und Spieler

aufgrund ihres Alters immer mehr an Spielstärke einbüßen. Alle Anträge werden im Laufe der kommenden Woche auf www.tischtennis.de im Bereich Satzungen & Ordnungen veröffentlicht.

Ethik-Code einstimmig verabschiedet

Das Thema Transparenz stand auch bei der Einführung eines Ethik-Codes im Mittelpunkt, der schließlich auch einstimmig vom Bundestag beschlossen wurde. Der DTTB treibt das Thema „Good Governance“ voran und der Code bildet den übergeordneten ethischen Orientierungsrahmen, in dem Werte und Grundsätze definiert sind, um das Verhalten und den Umgang innerhalb des DTTB und gegenüber Außenstehenden zu bestimmen. Es geht um Toleranz, Respekt und Würde, um Nachhaltigkeit, eine Null-Toleranz-Haltung bei Verstößen gegen Fairplay, bei Doping und Spielmanipulation, um Transparenz, Integrität und Partizipation.

Der 15. Bundestag wird im kommenden Jahr am 21. November in Frankfurt am Main stattfinden.

„Sportplatz Kommune“ in NRW

Bis 2022 sollen bis zu 150 Städte und Gemeinden mit Fördermitteln für Kinder- und Jugendsportprojekte ausgestattet werden.

(DOSB-PRESSE) Das Programm „Sportplatz Kommune - Kinder- und Jugendsport fördern in NRW“ wächst: 47 neue Projekte kommen in den Jahren 2020/2021 hinzu und werden jeweils mit bis zu 15.000 Euro pro Jahr vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Die von einer Jury ausgewählten Standorte haben mit Konzepten zur Förderung des Kinder- und Jugendsports vor Ort in Kita, Schule und Sportverein überzeugt.

Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, betont: „Es freut mich besonders, dass wir mit unserem Programm für eine gelungene Kinder- und Jugendsportentwicklung bei den Kommunen offene Türen einrennen konnten. Mit der Auswahl von 47 vielversprechenden Projektideen hält die Landesregierung Wort, beim Kinder- und Jugendsport eine enge Verzahnung mit dem Vereinssport und den Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten in Kitas und Schulen zu fördern.“ Für Walter Schneeloch, Präsident des Landessportbundes NRW, steht fest: „Auf die enorme Bedeutung einer frühzeitigen und stetigen Kinder- und Jugendsportförderung im kommunalen Kontext lässt sich nicht oft genug hinweisen. So können sich attraktive und passgenaue Bewegungs- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche nicht zuletzt positiv auf deren Bildungschancen auswirken.“

Über den vierjährigen Projektzeitraum von 2019 bis 2022 sollen bei „Sportplatz Kommune“ insgesamt bis zu 150 Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen mit entsprechenden Fördermitteln ausgestattet werden. Die dritte und vorerst letzte Projektphase wird im Sommer 2020 ausgeschrieben. Aus der Vielzahl von Projektideen, die gemeinsam von den Städten und Gemeinden mit den Sportorganisationen entwickelt wurden, wählt eine Jury mit Expertinnen und Experten des Landessportbundes NRW, der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, des Kinder- und des Schulministeriums, der Bezirksregierung Detmold, der Universität Duisburg/Essen sowie der Kommunalen Spitzenverbände die förderwürdigsten Anträge aus.

Mitgliederversammlung des LSB Berlin beschließt Leitbild

Die rund 100 Delegierten der Mitgliedsorganisationen des LSB Berlin haben auf der Mitgliederversammlung ein neues Leitbild verabschiedet

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) versteht sich darin als politischer Akteur für Sportflächen, Sportförderung und Bürokratieabbau. Für die Vereine will er Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum sein. Denn: „Sportvereine sind für uns soziale Heimat, hier entfalten sich Talent, Persönlichkeit und Leistung“, wie es im Leitbild nun heißt. „So gestalten wir Gesellschaft, ermöglichen gleichberechtigte Teilhabe und vermitteln Werte.“

Dieses Selbstverständnis ist der Kern des [neuen Leitbilds](#), dem ein intensiver Austausch zwischen Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen, mit Vereinen und Verbänden sowie innerhalb des Präsidiums vorausgegangen war. Angestoßen wurde dieser Prozess im April auf einer Klausurtagung des Präsidiums. In das Leitbild flossen auch Ergebnisse aus Mitarbeiter-, Vereins- und Verbandsbefragungen ein, die parallel zur Entwicklung des Leitbilds stattfanden.

Thomas Härtel, Präsident des Landessportbunds Berlin: „Wir sind die Stimme des Berliner Sports und bewegen uns mitten in der Gesellschaft. Wir setzen mit dem neuen Leitbild ein wichtiges Zeichen nach außen. Wir klären und stärken damit unsere Rolle in den Bezirken, in der Sportmetropole Berlin und darüber hinaus. Nun geht es darum, aus den Leitsätzen konkrete Handlungsziele abzuleiten. Denn das, was heute auf Papier steht, soll morgen umgesetzt werden.“

Der Landessportbund will verstärkt gesellschaftliche Entwicklungen in den Sport übersetzen. In der Direktion des Landessportbunds wurde bereits eine Stabsstelle für Grundsatzfragen eingerichtet, die sport- und gesellschaftspolitische Debatten verfolgen und daraus zukunftsweisende Konzepte entwickeln soll.

Einrichtung einer Kommission für eine Satzungsänderung zur Stärkung von Vereinen

Bleibt der Landessportbund Berlin ein Verband der Verbände oder wandelt er sich zukünftig zu einem Verband der Verbände und Vereine? Diese Frage war bereits vor 70 Jahren, zur Gründung des Landessportbunds kontrovers diskutiert worden. Damals einigten sich die Delegierten auf einen Verband der Vereine und erst später wandelte sich der Landessportbund zum heutigen Verband der Verbände. Bereits vor einem Jahr stellten sich Fachverbände, Bezirkssportbünde, große Mehrspartenvereine sowie der Präsident und der Direktor des Landessportbunds die Frage, wie Vereine im Organisationsgefüge des Berliner Sports gestärkt werden können. In der „AG Große Mehrspartenvereine“ wurden auch Modelle aus anderen Landessportbünden erörtert.

LSB-Präsident Härtel: „Die heute auf den Weg gebrachte Kommission wird der Frage nachgehen, wie Berliner Vereinen mehr Wertschätzung und Mitsprache eingeräumt werden kann. Ein möglicher Weg könnte sein, Vereinen die direkte Mitgliedschaft im Landessportbund Berlin zu ermöglichen und sie über die Bezirkssportbünde mit mehr Mitbestimmung auszustatten.“ Ein ähnliches Modell wird bereits in Niedersachsen praktiziert, wo Vereine mit direkter Mitgliedschaft im Landessportbund ihr Stimmrecht mittelbar über die Kreis- und Stadtsportbünde ausüben.

Zukünftig wird ein Ausschuss für Recht und Ethik die Einhaltung ethisch-moralischer Fragen und Angelegenheiten der guten Verbandsführung überwachen.

Dieser Ausschuss beriet bisher schon das Präsidium u. a. bei der Aufnahme von neuen Mitgliedsorganisationen und sportrechtlichen Fragen aller Art und ist nunmehr auch für Fragen der guten Verbandsführung (Good Governance) zuständig. Der Ausschuss für Recht und Ethik erweitert damit die Zuständigkeit des bisherigen Ausschusses für Rechts- und Satzungsfragen. Er ist unabhängig und frei von Weisungen des Präsidiums.

GutsMuths-Lehrerpreis geht 2019 an 43 Pädagogen

LSB Thüringen zeichnet gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Lehrer, Erzieher und Sonderpädagogische Fachkräfte aus

(DOSB-PRESSE) Am Samstag, 30. November 2019, wurden 43 Pädagogen ausgezeichnet, deren Engagement, speziell für den Sport, auch nach dem Unterricht weitergeht. Als ehrenamtliche Trainer, Übungsleiter, Vorstandsmitglieder von Sportvereinen oder Organisatoren von sportlichen Wettbewerben bringen sie ihre pädagogischen Fähigkeiten und ihr Fachwissen zur Förderung des außerschulischen Sports ein. Die Vorschläge kamen u.a. von Verbänden und Anschlussorganisationen. „Dafür gebührt ihnen großer Respekt. Denn sie sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Schulen, Kindergärten und Sportvereinen.“, so LSB-Vizepräsident Lutz Rösner, der die Ehrung im Erfurter Augustinerkloster gemeinsam mit der Bildungs- und Sportstaatssekretärin Gabi Ohler vornahm.

Die Verdienste der Lehrer sind enorm, sie unterstützen mit ihrem Wirken den Ausbau bewegungsfreundlicher Schulen, prägen die Einstellung von Kindern im Sinne eines gesunden Lebensstils und fördern durch ihr ehrenamtliches Engagement in Sportvereinen, Sportfachverbänden und Kreissportbünden den Nachwuchs. „Ehrenamt im Sport heißt Verantwortung zu übernehmen und zum Teil persönliche Interessen hinter das Gemeinwohl zu stellen“, gebührte Rösner den Geehrten Dank und Anerkennung.

Die gemeinsam von Landessportbund und dem Ministerium vergebene Ehrung findet seit 1999 aller fünf Jahre statt und bildet den Abschluss des „Jahres des Schulsports“. Mit der Auszeichnung geht auch das aktuelle Themenjahr mit über 100 zusätzlichen Veranstaltungen zu Ende. Ziel war es wieder, den Schulsport und sein Potential ins öffentliche Interesse zu rücken. Betrachtet man den erheblichen Sportlehrermangel an Thüringer Grund- und Regelschulen, verbunden mit Ausfall an Sportunterrichtsstunden oder den fast nicht mehr vorhandenen Sportförderunterricht, gerät die motorische und gesundheitliche Perspektive bei einigen Kindern- und Jugendlichen leider ins Wanken. Die Folgesymptome sind ein erniedrigtes konditionelles Niveau, der Rückgang von elementaren koordinativen Fähigkeiten, das vermehrte Auftreten von Übergewicht oder steigende Unfallzahlen aufgrund motorischer Defizite.

Um diesem „Abwärtstrend“ entgegenzuwirken, existieren Kooperationen zwischen Thüringer Sportvereinen und Schulen, gibt es die Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Organisation etwa von Schulsportwettbewerben sowie Sport- und Spielfesten. Das beispielhafte Engagement der Geehrten Pädagogen in ihrer Freizeit als ehrenamtliche Trainer, Übungsleiter, Vorstands-

mitglieder von Sportvereinen oder Organisatoren von Wettkämpfen ist von unschätzbarem Wert und kann nicht oft genug wertgeschätzt und herausgestellt werden.

Änderungen im Vorstand und im Präsidium des DGSV

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Gehörlosen-Sportverband (DGSV) hat einen neuen Vorstand gewählt. Im Rahmen des jährlichen Verbandstages in Dresden vom 22.11. bis 24.11.2019 wurde der Vorstand für die Amtsperiode November 2019 bis November 2023, bestehend aus

- Josef Willmerdinger – Präsident, neu im Amt
- Norbert Hensen – Vizepräsident Leistungssport, wiedergewählt in neuer Funktion
- Maik Winter – Vizepräsident Finanzen, neu im Amt
- Jan Eichler – Vizepräsident Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring, im Amt bestätigt
- Kathrin Böttcher – Vizepräsidentin Breitensport und Sportentwicklung, im Amt bestätigt
- Tobias Burz – Generalsekretär, neu im Amt, Präsidiumsmitglied

In der Pressemitteilung äußert sich der DGS wie folgt: „Mit Josef Willmerdinger hat der Verband einen erfahrenen Mann an die Spitze gesetzt, der im internationalen Gehörlosensport durch seine mehrjährige Tätigkeit im Weltverband, dem ICSD, gut vernetzt ist und über einen großen Erfahrungsschatz verfügt, der ihn für diese Aufgabe besonders befähigt. Er wurde mit großer Mehrheit ins Amt berufen.

Mit Norbert Hensen als Vizepräsident an seiner Seite, der auf eigenen Wunsch zurück in den Bereich Leistungssport wollte, in dem er lange Zeit intensiv tätig war, sowie den weiteren neuen und bekannten Gesichtern im Vorstand und Präsidium ist der Verband für die kommende Amtsperiode gut aufgestellt, den Wandel im Bereich Leistungssport und Sportentwicklung, der in den vergangenen zwei Jahren bereits angeschoben wurde, erfolgreich fortzusetzen.“

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Favoriten für Fair Play gesucht

Für den Fair Play Preis des Deutschen Sports werden Favoriten gesucht. Bis 31. Dezember können online Vorschläge eingereicht werden.

(DOSB-PRESSE) Die ersten Interviews im Nachgang des 5000-Meter-Vorlaufs der Männer hatten bereits begonnen, als Braima Suncar Dabó aus Guinea-Bissau einen denkwürdigen Moment des Sportjahres 2019 prägte. In der Hitze von Doha schleppte er den völlig entkräfteten Jonathan Busby über die letzten 200 Meter hinweg Richtung Ziel. Das sichtlich ergriffene Publikum würdigte seinen Sportsgeist mit tosendem Beifall und sah zu, wie Dabó seinen Kontrahenten vor sich auf den 19. Platz schob. Trotz der Tatsache, dass Jonathan Busbys Leistung aufgrund der Hilfestellung nicht in die Wertung mit aufgenommen werden konnte, wurde bereits am ersten Tag der Leichtathletik-WM ein Zeichen gesetzt – für Fair Play.

Haltung im Sieg und in der Niederlage, Respekt vor dem Kontrahenten selbst unter höchstem Leistungsdruck und gelebte Toleranz auch über Ländergrenzen hinweg: In diesem Verhalten zeigt sich Fair Play, wie es nur der Sport vermitteln kann. Und zwar nicht nur auf der großen Wettkampfbühne vor Millionen von Zuschauer*innen weltweit, sondern auch in jeder Sporthalle vor Ort. Athlet*innen, Trainer*innen und Schiedsrichter*innen sowie unzählige ehrenamtlich Engagierte leben Fair Play in ihrem sportlichen Alltag. Sie sind Vorbilder für die gesamte Gesellschaft.

Beispiele für besonders vorbildliches Verhalten sind nun wieder gefragt, denn der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) nehmen

noch bis Ende des Jahres Nominierungen für den Fair Play Preis des Deutschen Sports 2019 entgegen. Mit dem Preis werden sowohl Einzelaktionen als auch dauerhaftes Engagement ausgezeichnet, Personen und Mannschaften können ebenso nominiert werden wie Vereine oder Initiativen.

Alle Sportbegeisterten sind daher aufgerufen, ihre Favoriten für den Fair Play Preis des Deutschen Sports 2019 online unter fairplay.dosb.de oder über info@fairplaypreis.de vorzuschlagen. Über die Preisträger*innen in den beiden Kategorien „Sport“ und „Sonderpreis“ entscheidet anschließend eine Fachjury.

Die Verleihung des Fair Play Preises 2019 wird im Rahmen des Biebricher Schlossgesprächs am 26. März 2020 in Wiesbaden stattfinden.

Wie Eltern und Kinder besser in Bewegung kommen

Unter dem Motto „Zeit für Bewegung“ gibt die BZgA ein Medienpaket zum Thema körperliche Aktivität von Kindern und Eltern heraus

(DOSB-PRESSE) Die Materialien, die mit dem Berufsverband der Kinder und Jugendärzte e. V. (BVKJ) entwickelt wurden, unterstützen Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte darin, Eltern auf die Bedeutung von Bewegung für die gesundheitliche Entwicklung ihrer Kinder aufmerksam zu machen und sie so zu mehr körperlicher Aktivität im Alltag zu motivieren.

Regelmäßige Bewegung im Kindes- und Jugendalter ist wichtig für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Kinder und Jugendliche sollten daher jeden Tag körperlich aktiv sein. Damit die tägliche Dosis Bewegung zur Routine wird, können Eltern ihre Kinder unterstützen, indem sie mit ihnen gemeinsam Bewegungs- und Sportangebote wahrnehmen.

„Im Familienalltag fehlt oft die Zeit für größere gemeinsame Bewegungsaktivitäten, wie sie aus medizinischer Sicht zu empfehlen sind“, sagt Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA. „Um dennoch mehr Bewegung in das Familienleben zu bringen, hilft es bereits, jeden Tag kleine Veränderungen umzusetzen. Dies kann der Schulweg zu Fuß oder mit dem Rad, der Verzicht auf das Auto beim Einkaufen oder der abendliche Spaziergang mit der Familie an der frischen Luft sein.“

Das Medienpaket für die Kinder- und Jugendärztliche Praxis beinhaltet unter anderem eine Broschüre für Eltern mit einfachen Bewegungs-Tipps sowie Poster. Die Informationsmaterialien werden an etwa 10.000 Kinder- und Jugendärzte im ambulanten und stationären Bereich, im Öffentlichen Gesundheitsdienst und in Sozialpädiatrischen Zentren verschickt.

„Kinder- und Jugendärzte genießen bei den Eltern ein hohes Vertrauen. Zusätzlich zur medizinischen Versorgung nimmt die Beratung unter präventiven Gesichtspunkten einen besonderen Stellenwert ein“, betont Dr. med. Thomas Fischbach, Präsident des BVKJ. „Der BVKJ unterstützt daher die Initiative der BZgA, den Familien sowie den verschiedenen Berufsgruppen in der Kinder- und Jugendmedizin Informationsangebote zur Bewegungsförderung zur Verfügung zu stellen.“

Bestellung der kostenlosen BZgA-Materialien unter: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 50819 Köln, Online-Bestellsystem: www.bzga.de/infomaterialien, Fax: 0221/8992257, E-Mail: order@bzga.de

Gesundheitsförderung mit Sport und Spiel – Fachtagung in Dresden

(DOSB-PRESSE) Die Kultusministerkonferenz (KMK) der Bundesrepublik Deutschland, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) laden gemeinsam zu einer Fachtagung im Rahmen ihrer Reihe „Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen“ ein. Mit dem gewählten Thema „Sport, Spiel und Bewegung“ widmen sie sich nun erstmals einem Bereich, der den Sport an Schulen thematisiert und damit alle Sportlehrkräfte, aber auch andere im Schulsport tätige Personen nicht zuletzt aus den Sportorganisationen betrifft. Die Tagung findet am 12. und 13. März 2020 in der Akademie der DGUV in Dresden statt.

Die Veranstaltung basiert auf der von KMK und DGUV beschlossenen Initiative „Sicherheit und Gesundheit im und durch Schulsport“ (SuGiS). Ziel dieser Schulsportinitiative ist die Verbesserung der Sicherheit im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Schulsport sowie die Gesundheitsförderung durch Schulsport. Als Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule steht bei der Fachtagung u.a. auch die Bewegungsförderung mit ihrem Beitrag zur Gesundheitsförderung und der Persönlichkeitsentwicklung für alle Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt.

Nach der Eröffnung u.a. durch eine Vertretung des Thüringischen Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport folgen zwei Hauptvorträge. Einen hält der Potsdamer Sportwissenschaftler Prof. Dr. Urs Granacher über „Motorische und kognitive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen“. Danach ist eine Podiumsdiskussion vorgesehen, an der neben Granacher u.a. auch der Referent für Schulsport im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Eckhard Drewicke (ebenfalls Potsdam), hier als Vertreter der Kommission Sport der KMK teilnimmt. Weitere Informationen mit dem detaillierten Programm und den Modalitäten zur Teilnahme an der Tagung im Internet unter: www.dguv.de. D.K.

50. „Ball des Sports“ mit Bundespräsident Steinmeier

(DOSB-PRESSE) Der Ball des Sports der Stiftung Deutsche Sporthilfe feiert Jubiläum: Am 1. Februar 2020 findet die 50. Auflage der Benefiz-Gala in Wiesbaden statt und darf an der Spitze der rund 2.000 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Sport und Gesellschaft den Schirmherrn der Deutschen Sporthilfe, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, begrüßen. Dies gab jetzt die Deutsche Sporthilfe bekannt.

Zu Ehren des Gründervaters des Ball des Sports, dem langjährigen Sporthilfe-Vorsitzenden Josef Neckermann, steht das Showprogramm des Balls ganz im Zeichen des Reitsports. Der Versandhaus-Chef war selbst u.a. zweimaliger Olympiasieger im Dressurreiten. Mit Vielseitigkeitsreiten, Springreiten und natürlich Dressurreiten werden am Ballabend nicht nur die olympischen Disziplinen von Olympiasiegerinnen und -siegern wie Ingrid Klimke, Markus Ehning und Isabell Werth hautnah dargeboten, sondern auch Einblicke in weitere Facetten wie das

Voltigieren und das Reining (Westernreiten) im Geviert der Ballarena gewährt. TV-Moderator Johannes B. Kerner wird bereits zum 21. Mal pro bono durch das Ballprogramm führen.

Neben dem Ball des Sports feiert die hessische Landeshauptstadt ebenfalls ein Jubiläum: Bereits zum 25. Mal ist Wiesbaden Austragungsort für dieses gesellschaftliche Top-Ereignis.

Die Deutsche Sporthilfe nimmt das doppelte Jubiläum zum Anlass und hält erstmals in der Geschichte der Veranstaltung für sportbegeisterte Menschen aus dem Rhein-Main-Gebiet ein kleines Exklusiv-Kontingent an Karten zurück. Die Kostenumlage beträgt 1.000 Euro pro Person zzgl. einer freiwilligen und großzügigen Zuwendung. Hierfür ist eine Spende ab 400 Euro oder mehr pro Person wünschenswert. Interessenten melden sich bei balldessports@sporthilfe.de. Der Ball des Sports ist durch die exklusive Ticket-Nachfrage von Wirtschaftspartnern und Kuratoren der Deutschen Sporthilfe stets ausverkauft.

Landessportbund Hessen schreibt Lu-Röder-Preis aus

(DOSB-PRESSE) Den überregionalen Einsatz für Frauen und Mädchen im Sport zeichnet der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) auch 2020 mit dem Lu-Röder-Preis aus. Bis zum 29. Februar nimmt der Dachverband des hessischen Sports dafür Bewerbungen in den Kategorien „Engagierter Nachwuchs“ (1.000 Euro Preisgeld) sowie „Vorbild/Lebenswerk“ (1.500 Euro Preisgeld) entgegen.

„Noch immer sind Frauen und Mädchen im Sport unterrepräsentiert – ob als Aktive, als Trainer oder in sonstigen Ehrenämtern“, sagt Juliane Kuhlmann, im Präsidium des Landessportbundes Hessen für das Thema Gleichstellung zuständig. Mit dem Lu-Röder-Preis wolle man die Leistung von Frauen würdigen, die sich für die Förderung ihres Geschlechts im Sport einsetzen und überdurchschnittliche Leistungen im Verein, Verband oder Sportkreis erbringen. Auswahlkriterien sind beispielsweise das Engagement für frauenfördernde Vereinsangebote, der Aufbau sozialer Projekte, sportpolitisches Engagement, Nachwuchsförderung oder die Übernahme von Führungspositionen.

Der Preis erinnert an Lu Röder, die von 1973 bis 1987 Mitglied des Präsidiums im Landessportbund Hessen war und zahlreiche Maßnahmen für ein selbstbestimmtes Sporttreiben von Frauen initiiert hat.

[Mehr zur Bewerbung](#)

Ausschreibung für Sepp-Herberger-Urkunden 2020 gestartet

(DOSB-PRESSE) In der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin werden am 9. März 2020 die Sepp-Herberger-Urkunden verliehen. Im Rahmen einer Feierstunde mit prominenten Persönlichkeiten des deutschen Fußballs werden Geld- und Sachpreise im Wert von insgesamt 45.000 Euro vergeben. Engagierte Fußballorganisationen und Justizvollzugseinrichtungen können sich ab sofort online bewerben. Bewerbungsschluss ist am Freitag, 3. Januar 2020.

Ausgezeichnet werden herausragende Aktivitäten aus dem Behindertenfußball, der Resozialisierung von Strafgefangenen sowie in der Kooperation zwischen Schulen und Vereinen. Zusätzlich wird zusammen mit dem Softwarekonzern SAP die Kategorie „Fußball Digital“ ausgelobt. Hier werden besonders kreative Ideen bei der Nutzung von neuen Technologien und Möglichkeiten prämiert. In der Kategorie „Sozialwerk“ wird gemeinsam mit der Horst-Eckel-Stiftung der „Horst-Eckel-Preis“ verliehen, mit dem ein Engagement für in Not geratene Fußballerinnen und Fußballer geehrt wird.

Akteure des organisierten Fußballs (beispielsweise DFB-Landesverbände, Fußballvereine, Einzelpersonen, Schiedsrichter-Vereinungen) können über ein Online-Formular Praxis-Beispiele einreichen, die sie im Jahr 2019 erfolgreich durchgeführt beziehungsweise begonnen haben. Im Bereich Resozialisierung sind auch Justizeinrichtungen antragsberechtigt. Die Bewerbung geht mit Unterstützung des Digitalisierungspartners Stifter-helfen.de schnell und einfach online unter www.sepp-herberger.de/urkunden.

In den Kategorien Behindertenfußball, Resozialisierung, Schule und Verein sowie „Fußball Digital“ werden je drei ausgewählte Vorschläge mit einem Geldpreis prämiert (1. Platz/5.000 Euro, 2. Platz/3.000 Euro, 3. Platz/2.000 Euro). In der Kategorie „Sozialwerk“ wird der mit 5.000 Euro dotierte „Horst-Eckel-Preis“ vergeben.

Antragsphase für BISp-Service-Forschung 2020 gestartet

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen der Service-Forschung für das Jahr 2020 können ab sofort wieder aktuelle Projektanträge beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) eingereicht werden.

Für eine zeitnahe Bearbeitung der wissenschaftlichen Bedarfe des olympischen und paralympischen Spitzensports werden mit Schwerpunkt auf das Haushaltsjahr 2020 die Service-Forschungsprojekte erneut angeboten. Dieses Angebot ergänzt das bestehende jährliche Antrags- sowie die weiteren Ausschreibungsverfahren des BISp.

Antragsstellungen können zu zwei Zeitpunkten erfolgen. Die erste Einreichungsmöglichkeit besteht bis spätestens zum 28. Februar 2020. Geplanter Termin für den Projektstart ist der 01.08.2020. Für die Phase 2020/2 ist als Einreichungsfrist der 30. September 2020, mit geplantem Projektstart zum 01. April 2021, festgelegt worden.

Die Anträge sind über das elektronische Antragssystem „Easy-Online“ zu stellen. Der Zugang zu „Easy-Online“ erfolgt über: <https://foerderportal.bund.de/easyonline/>

Weitere Hilfestellungen zur Nutzung von „Easy-Online“ können hier nachgelesen werden:
[Antragsverfahren Easy-online: Hilfeseiten](#)

Zur Wahrung der o.a. Antragsfrist ist allein der elektronische Eingang des Antragsformulars maßgebend. Mit Ablauf des Stichtages ist eine Antragstellung nicht mehr möglich.

Vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung aller Antragstellungen behält sich das BISp vor, Anträge zurückzuweisen, die den formalen Anforderungen nicht genügen. Dies betrifft auch

unvollständige Anträge, wie z.B. bei Fehlen des beizubringenden Kooperationsplans Wissenschaft-Praxis-Service.

Informationen zu den weiteren formalen Rahmenbedingungen der Beantragung von Service-Forschungsprojekten sind im folgenden Dokument zusammengestellt: [Information zur Service-Forschung 2020](#).

Bei fachlichen Fragen zur Antragstellung stehen Ihnen die [Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs I \(Forschung und Entwicklung\)](#) gerne zur Verfügung.

Bei administrativen Fragen zur Antragstellung wenden Sie sich bitte an

- Frau Elena Sprenger (Tel.: 0228 99 640-9040)
- Herrn Jürgen Schalhofer (Tel.: 0228 99 640-9050) oder
- Frau Heike El Talawi (Tel.: 0228 99 640 9034).

Schriftliche Fragen können auch an forschungsfoerderung@bisp.de gerichtet werden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Homo- und Transphobie als Problem im Sport

EU-Projekt OUTSPORT präsentiert nach dreijähriger Projektlaufzeit Studienergebnisse und Handlungsempfehlungen

Sport in seinen vielen Facetten ist kein diskriminierungsfreier Raum. In einem Sportsystem, das geprägt ist von einer binären Geschlechterordnung und Geschlechterstereotypen, fühlen sich LGBTI*-Personen verunsichert und teilweise diskriminiert, sodass sie an der aktiven Teilnahme am Sport oftmals gehindert werden. Das EU-Projekt OUTSPORT präsentiert die Ergebnisse der Gesamtstudie mit mehr als 5.500 Befragten sowie die Handlungsempfehlungen für den organisierten Sport.

Übergeordnetes Ziel des europaweiten Verbundprojekts war es, Strategien und weiterbildende Maßnahmen zu entwickeln, um Diskriminierung und Gewalt im Sport aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität entgegenzuwirken. Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender-Personen und Intersexuellen soll die Teilnahme am Sport auf allen Ebenen erleichtert werden. Dazu wurden in der ersten Studie mittels Online-Befragung mehr als 5.500 LGBTI* aus allen 28 EU-Staaten zu ihren Erfahrungen im Sport befragt. In der zweiten Studie wurden Vertreter*innen von 15 Sportverbänden, Sportbünden und Dachorganisationen aus den fünf Projektländern zu ihren Strategien zur Bekämpfung von homo-/transphober Diskriminierung im Sport interviewt.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten empfindet Homo- und Transphobie als Problem im Sport; insbesondere in den Mannschaftssportarten ist ein homo- und transphober Sprachgebrauch weit verbreitet. Als Konsequenz daraus versteckt ein Drittel der sportlich Aktiven ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität im Rahmen ihrer Sportaktivitäten. Anlaufstellen, die man bei Problemen und negativen Erfahrungen kontaktieren könnte, kennen mehr als ein Drittel der Befragten nicht. „Die Diskriminierung von LGBTI* ist ein gesamtgesellschaftliches Problem“, so die Studienleiterin an der Deutschen Sporthochschule, Professorin Ilse Hartmann-Tews. „Daher sollte sich jede Person für die Etablierung einer wertschätzenden Kultur mitverantwortlich fühlen.“ Für den organisierten Sport empfiehlt die Studie eine offene und proaktive Haltung der Akteur*innen in Verbänden und Sportbünden zu Fragen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt.

Am 31. Dezember endet das Verbundprojekt von fünf europäischen Projektpartnern nach dreijähriger Laufzeit. Ergebnisse werden nun auf unterschiedlichen Ebenen präsentiert und diskutiert, so u.a. bei der Abschlusskonferenz von OUTSPORT in Budapest, einer internationalen Tagung zur Situation von LGBTI* im Sport in Barcelona, dem Sportausschuss des NRW Landtags in Düsseldorf sowie der Bundesnetzwerktagung queerer Sportvereine (BuNT) in Hamburg.

Das Verbundprojekt Outsport, finanziert durch die Europäische Kommission über das Förderprogramm Erasmus+, wurde in Zusammenarbeit von fünf europäischen Partnern durchgeführt:

- Italian Association for Culture and Sport (AICS)
- LEAP Sports Scotland
- Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (VIDC)
- FRIGO Hungary
- Deutsche Sporthochschule Köln

Den Projektbericht und das Toolkit für Trainer*innen & Übungsleiter*innen (englisches PDF) sowie ausgewählte Ergebnisse und Handlungsempfehlungen für Deutschland (deutsches PDF) gibt es [online](#).

Weitere Informationen: www.out-sport.eu

20 Jahre Deutsches Sport & Olympia Museum

Am Freitag (29. November) feierte das Deutsche Sport & Olympia Museum mit Gästen und der Eröffnung einer neuen Sonderausstellung das Jubiläum.

„Das Museum hat sich zur Aufgabe gemacht, den Sport sichtbar zu machen und die Olympischen Werte zu vermitteln. Dazu zählen internationale Freundschaft, Höchstleistung und Respekt“, sagte Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln. Seit der Eröffnung, am 25. November 1999, hat sich das Deutsche Sport & Olympia Museum zu einem kulturellen Hotspot und einer zentralen Begegnungsstätte des deutschen Sports entwickelt.

Zahlreiche Gäste aus Wissenschaft, Sport und Politik, wie DOSB-Präsident Alfons Hörmann und die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes NRW, Andrea Milz, waren der Einladung des Museums gefolgt. Unter dem Titel „Sport – Kultur – Begegnung“ gaben im Rahmen eines hochkarätigen Symposiums Prof. Dr. Gunter Gebauer (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Annette Hofmann (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg) und Prof. Dr. Michael Krüger (Universität Münster) zunächst interessante Einblicke in übergreifende und museumsrelevante Themen, wie den Umgang mit großen Siegen und schmerzlichen Niederlagen.

„Mit Freude und auch einem gewissen Stolz blicken wir auf zwei bewegte Jahrzehnte zurück. Wir freuen uns, dass wir heute an unserem Ehrentag so hochkarätige Gäste und Freunde des Hauses begrüßen dürfen“, sagte Dr. Andreas Höfer. Der Museumsdirektor ließ gemeinsam mit Prof. Dr. Manfred Lämmer sowie dem langjährigen Geschäftsführer Wolfgang Lewitzki bedeutende Stationen des Hauses Revue passieren. Doch anlässlich des 20-jährigen Bestehens warfen die Verantwortlichen nicht nur einen Blick zurück. Mit ausgewiesenen Experten wurde auch über eine moderne Museumskultur im Kontext von Globalisierung und Digitalisierung diskutiert.

Selbstverständlich kamen auch diejenigen zu Wort, die beim Thema Sport im Vordergrund stehen: Die Athleten*innen selbst. Im Gespräch mit Moderatorin und 400-Meter-Weltmeisterin Anke Feller berichteten Henry Maske, Olympiasieger und Weltmeister im Boxen, der mehrfache

Paralympicssieger Alexander Spitz, Ulrike Nasse-Meyfarth, zweifache Olympiasiegerin im Hochsprung und Marion Rodewald, Olympiasiegerin im Hockey, von ihren Erfolgen und persönlichen Erfahrungen.

Im Rahmen der Feierstunde wurde auch eine Sonderausstellung eröffnet: „Aus der Tiefe des Raumes: 20 Jahre – 20 Objekte“. Damit präsentiert das Museum 20 ausgewählte Schätze aus dem Depot, die für Besucher*innen sonst nicht zugänglich sind. Rund 100.000 einzigartige Exponate, die die Sporthistorie anschaulich dokumentieren, wurden im Laufe der Jahre zusammengetragen. 20 davon erhalten nun in der Sonderausstellung bis zum 5. Januar 2020 einen besonderen Platz im Museum. Darunter befinden sich Erinnerungen an die Karrieren großartiger Sportler*innen wie Dirk Nowitzki, Heike Drechsler und Rudi Altig, aber auch ein besonderes Accessoire: Die Fußballhandtasche von Angela Merkel, die 2014 nach dem Titelgewinn von den Nationalspielern signiert wurde.

Jährlich erkunden rund 100.000 Gäste die Ausstellung, die sie auf eine Zeitreise von der Antike bis zur Moderne mitnimmt. Die Besucher*innen können dort große Erfolge, schmerzliche Niederlagen, sowie die persönlichen Geschichten dahinter hautnah erleben. Unmittelbar am Rheinauhafen gelegen, ist das Deutsche Sport & Olympia Museum fester Bestandteil der städtischen Kulturszene. Das betonte auch Henriette Reker: „Als Oberbürgermeisterin darf ich sagen, dass Köln stolz ist, Standort des nationalen Museums für Sport zu sein.“

Ehemaliger DLV-Kaderathlet ist Hochschullehrer des Jahres

Ob es so etwas in der deutschen Wissenschaftsgeschichte schon einmal gegeben hat? Der Sozialmediziner Prof. Dr. Gerhard Trabert ist zum Hochschullehrer des Jahres 2019 gekürt worden. Der gebürtige Mainzer Gerhard Trabert war in den 1970er Jahren Kaderathlet des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) und wurde mit der 4x400-m-Staffel bei den Junioren-Europameisterschaft 1975 in Athen Silbermedaillengewinner. Bei der Universiade 1977 in Sofia gehörte er zum dem Team des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) und gewann hier in der gleichen Laufdisziplin die Bronzemedaille.

Gerhard Trabert studierte von 1975 bis 1979 zunächst Sozialarbeit an der Fachhochschule Wiesbaden mit einem Abschluss als Diplom-Sozialpädagoge. Schon während seiner Kindheit interessiert er sich für das Schicksal benachteiligter Menschen, denn sein Vater war als Erzieher in einem Waisenhaus tätig. Dies sensibilisierte ihn schon früh für das Schicksal benachteiligter Menschen. Parallel zum Studium schloss er sich als Leichtathlet dem USC Mainz an und entdeckte bald sein großes Talent für die Mittelstrecke. Seine Bestzeit über 800m aus dem Jahre 1981 ist auch heute noch in der Liste der „Ewigen Top Ten“ des Vereins vertreten. Von 1983 bis 1989 studierte Trabert Humanmedizin an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Heute lehrt und forscht er in den Fachgebieten Sozialmedizin und Sozialpsychiatrie im Fachbereich Sozialwesen an der Fachhochschule Rhein-Main, einer staatlichen Hochschule des Landes Hessen mit den Standorten Wiesbaden und Rüsselsheim, wo er auch „ehrenamtlich“ die Funktion als Leistungssport-Beauftragter ausübt.

Der Hochschullehrer des Jahres wird vom Deutschen Hochschulverband (DHV), der Personenvereinigung bzw. Interessenvertretung von Professoren und Professorinnen in

Deutschland, ausgewählt. Gerhard Trabert erhält den mit 10.000 dotierten Preis, weil er in hervorragender Weise sein medizinisches Fachwissen auf die klinische Praxis überträgt: „Herr Kollege Trabert ist ein Hochschullehrer und Helfer, der sich mit Herz und Seele der Versorgung von Menschen in Notsituationen verschreibt“, erläuterte der Präsident des DHV, Professor Dr. Bernhard Kempen (Köln), die Entscheidung.

Auf den Hochschullehrer und Vorsitzenden des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland“ geht das bundesweit vorbildliche „Mainzer Modell“ zurück, das eine niedrigschwellige medizinische Versorgung für Wohnungslose offeriert. Trabert und seine 40 Mitstreiterinnen und Mitstreiter behandeln Patientinnen und Patienten ohne Versicherungsschutz kostenfrei medizinisch, sei es, dass sie Bedürftige mit „Ärztomobil“, einer rollenden Ambulanz aufsuchen oder in der „Poliklinik /Ambulanz ohne Grenzen“, die seit 2013 in der Stadt Mainz angesiedelt ist, medizinisch versorgen.

Der Preis Hochschullehrer des Jahres wird seit 2006 vergeben. Im Jahre 2007 wurde Prof. Dr. Werner Franke vom Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg für seinen langjährigen couragierten Kampf gegen Doping im Leistungssport mit dem Titel ausgezeichnet. Prof. Dr. Gerhard Trabert wird der Preis am 6. April 2020 im Rahmen der „Gala der Deutschen Wissenschaft“ des DHV im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin verliehen.

Prof. Detlef Kuhlmann

DOSB-Ethikpreisträger Prof. Dr. Gunter A. Pilz vollendet 75. Lebensjahr

Prof. Dr. Gunter A. Pilz, der Ethikpreisträger des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), vollendet am 5. Dezember 2019 sein 75. Lebensjahr. Der renommierte Soziologe hat sich einen Namen als Gewalt- und Konfliktforscher im Sport gemacht. Der gebürtige Baden-Badener Pilz arbeitete von 1975 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2000 im Arbeitsbereich Sport und Gesellschaft im Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover, wo er im Anschluss daran noch die von ihm gegründete Kompetenzgruppe Fankulturen und Sport bezogene Soziale Arbeit (KoFaS) bis 2016 geleitet hat. Heute steht er der neu formierten KoFaS gGmbH noch als Berater zur Seite.

Gunter A. Pilz studierte an den Universitäten in Freiburg, München und Zürich die Fächer Soziologie, Psychologie und Volkswirtschaftslehre und war direkt nach dem Studium zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut der Eidgenössischen Turn- und Sport-schule Magglingen in der Schweiz tätig. Zu seinem umfangreichen Werk mit Publikationen im drei-stelligen Bereich gehören vorwiegend die Schwerpunktthemen Sport und Gewalt, Fußball-Fankultur, Rechtsextremismus im Sport, aber auch das Konzept der Bewegten Schule. Stellvertretend für andere sollen hier noch einmal die beiden von ihm herausgegebenen Taschenbücher „Sport und körperliche Gewalt“ (Reinbek 1982) und „Sport und Verein“ (Reinbek 1986) in Erinnerung gerufen werden, die als Bände Nr. 7603 und Nr. 7627 in der Reihe „Arbeitsbücher Sport“ viel Resonanz in Fachkreisen, aber auch in der weiten Sportöffentlichkeit gefunden hatten. Im Jahre 2008 wurde Pilz eine Honorarprofessur an der Hochschule Hannover verliehen.

Im Jahre 1985 gehörte Pilz, der u.a. als langjährig als Gutachter für das Bundesinnenministerium fungiert und Forschungsprojekte im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft geleitet

hat, zu den Initiatoren des bundesweit ersten (Fußball-)Fan-Projektes in Hannover. Diese Projekte, die eine positive, weil gewaltfreie Fankultur rund um den Fußball unterstützen helfen sollen, haben sich mittlerweile im gesamten Profifußball in Deutschland etabliert. Auf Vorschlag des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) wurde Prof. Gunter A. Pilz am 6. September 2012 für seine hervorragenden Verdienste um „Fairplay – das ethische Potenzial des Sports“ in Hannover durch den seinerzeit amtierenden DOSB-Präsidenten Thomas Bach in einer Feierstunde im niedersächsischen Landtag vor über 100 geladenen Gästen mit dem DOSB-Ethikpreis ausgezeichnet. Danach wurden ihm zwei weitere Ehrungen zu Teil: am 20. April 2017 die Verleihung der Silbernen Ehrennadel des DFB in Würdigung seiner Verdienste um den deutschen Fußballsport und am 14. August 2017 die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande.

Auch mit nunmehr 75 Jahren engagiert sich der in Nienhagen im Landkreis Celle lebende Jubilar weiterhin in etlichen Gremien aktiv für den organisierten (Fußball-)Sport: So ist er u.a. bis heute Mitglied im Beirat der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) bei der Deutschen Sportjugend; im DFB ist er Vorsitzender der AG Fairplay & Gewaltprävention sowie Mitglied in den Kommission „Gesellschaftliche Verantwortung“ und „Prävention, Sicherheit und Fankultur“ in der AG Vielfalt; ferner wird seine Expertise in beratender Funktion im DFB immer noch gehört vorzugsweise bei den Themen gesellschaftliche Verantwortung, Fairplay, Gewaltprävention, Vielfalt und Antidiskriminierung; Gunter A. Pilz ist Schirmherr der Foto-Wanderausstellung gegen Rechtsextremismus „Sei eine Stimme“ der Aktion Liebe Deinen Nächsten e.V. In der Daniel Nivel Stiftung leitet Pilz als Vorsitzender die Arbeitsgruppe „Aktivitäten und Projekte“, die gerade zwei Pilotprojekte in Deutschland und Frankreich zum Abbau von Feindbildern zwischen Fans und Polizei in Auftrag gegeben hat. Außerdem hat er den Vorsitz des Netzwerkes „Sport & Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde“ inne.

Dem Jubilar, der sich nach eigenen Angaben nun mit Blick auf die nahende Vollendung des 80. Lebensjahrzehnts eigentlich mehr dem Privatleben mit Ehefrau Hilda widmen wollte, stellen sich aber derzeit schon neuerliche Herausforderungen mit einer Laufzeit von mindestens drei weiteren Jahren: Das neue DFB-Konzept für Integration und Vielfalt „Fußball für Alle – Gemeinsam für Teilhabe, Zugehörigkeit und Vielfalt in der Migrationsgesellschaft“ soll mit Unterstützung von Gunter A. Pilz mit viel Leben gefüllt werden. Im Blick auf die EURO 2024 in Deutschland setzt man u.a. auf seine Mitwirkung u.a. bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Leuchtturmprojekte zu Fair Play (Auszeichnung der Fair Play Geste des Tages und Fairness-Botschaften von Fans für Fans) und die Entwicklung eines Fan-Verhaltenskodexes für und mit den Fans. So bleibt am Ende neben zahlreichen Glückwünschen, die den Jubilar an seinem 75. Ehrentag nicht nur, aber auch aus der Welt des Fußballs erreichen werden, nur die Hoffnung, dass ihm wenigstens zwischendurch größere Zeitfenster geöffnet bleiben – vorzugsweise für Touren mit dem Wohnmobil bis in skandinavische Regionen und zum beswingt-rockigen Musizieren mit der im Herbst erst gegründeten (gemischtgeschlechtlichen) Rock- und Blues-Band: „Nikhilesh and the Grandmamas and -papas“.

Prof. Detlef Kuhlmann

Kommission zu sexuellem Kindesmissbrauch veröffentlicht Empfehlungen

Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs veröffentlichte am Dienstag, 3. Dezember, ihre Empfehlungen zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs in Institutionen. Damit bekommen private, öffentliche oder nichtstaatliche Einrichtungen verbindliche Kriterien an die Hand, um zurückliegenden sexuellen Kindesmissbrauch in ihrer Institution aufzuarbeiten. Seit 2016 haben sich rund 1.500 Betroffene von sexuellem Missbrauch in Familien und Institutionen der Kommission in einer Anhörung oder mit einem schriftlichen Bericht anvertraut. Aus diesen Berichten konnten viele Erkenntnisse für die Empfehlungen gewonnen werden.

Prof. Dr. Sabine Andresen, Vorsitzende der Kommission: „Institutionen, die Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch aufarbeiten wollen, wissen oft nicht, wie sie vorgehen sollen. Auch für heute erwachsene Betroffene, die Aufarbeitung einfordern und von Widerständen in Institutionen berichten, ist es wichtig, dass sie auf klare Kriterien zurückgreifen können. Um diese Lücke zu schließen, hat die Kommission ein Empfehlungspapier zu Rechten von Betroffenen und Pflichten von Institutionen in Aufarbeitungsprozessen entwickelt. Damit wird es möglich, gegenüber Institutionen einzufordern, dass sie nicht planlos und willkürlich vorgehen, sondern sich an übergreifenden Kriterien orientieren.“

Die Empfehlungen der Kommission benennen u.a. die Voraussetzungen, damit das Recht von Betroffenen auf Aufarbeitung verwirklicht werden kann. Dazu gehört an erster Stelle eine aufgeschlossene Haltung gegenüber den Rechten der Betroffenen und den Pflichten der Institution. Von entscheidender Bedeutung ist zudem, dass der Aufarbeitungsprozess von einem unabhängigen Aufarbeitungsteam geleitet wird. Eine öffentliche Bekanntmachung, Möglichkeiten für eine Beteiligung von Betroffenen an dem Prozess, Transparenz, Hilfs- und Begleitangebote und die Vernetzung von Betroffenen sind ebenfalls wichtige Bedingungen für eine gelingende Aufarbeitung.

Des Weiteren gehen die Empfehlungen auf Rechtsfragen ein, auf die verschiedenen Beteiligten im Aufarbeitungsprozess, auf Fragen der Finanzierung, auf Methoden und Formate der Aufarbeitung, auf die Gestaltung von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, auf Formate der Anerkennung und nicht zuletzt darauf, wie Prävention und Schutz von Kindern nach der Aufarbeitung gestärkt werden können

Die Kommission liefert mit ihren Empfehlungen erstmals verbindliche Kriterien für Aufarbeitungsprozesse. Damit diese gelingen, braucht es jedoch von jeder Institution den Willen zur Aufarbeitung.

[Download Empfehlungen zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauch in Institutionen](#)

LESETIPPS

„Zwischen Himmel und Erde bewegen“ - Broschüre über Kirche und Sport

Unter dem Titel „Zwischen Himmel und Erde bewegen“ haben die Beauftragten für „Kirche und Sport“ der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck jetzt eine 36-seitige Broschüre mit „Gelungenen Beispielen von Kirche und Sport“ (so der Untertitel) herausgegeben. Das sehr übersichtlich in Wort und Bild aufgemachte Heft enthält insgesamt 16 Praxisideen, die jeweils auf nur zwei Seiten prägnant vorgestellt werden. Am Ende rundet ein Essay über „Sport als Raum der Eigenleistung“ die Publikation ab. Das Essay stellt eine „theologische Grundüberlegung“ dar, bezieht aber sehr wohl die sportphilosophischen Grundüberlegungen u.a. von Prof. Dr. Hans Lenk (geb. 1935), dem ersten Ethikpreisträger des Deutschen Olympischen Sportbundes im Jahre 2010, mit ein.

Die dargestellten Praxisideen „spielen“ vorzugsweise im Bundesland Hessen, lassen sich aber leicht auf andere Standorte bzw. Bundesländer übertragen. Das macht die Broschüre quasi multifunktional. Die „Sportstätten“ kommen mal als Stadionkapelle (hier bei Eintracht Frankfurt) und mal als evangelisches Jugendzentrum K-Town (hier in Hanau-Kesselstadt) daher, wo z.B. Boxtraining dazu dient, Jugendliche mit den Möglichkeiten sportbezogener Sozialarbeit stark zu machen. Andere Projekte setzen auf das Fußballspiel „zwischen Himmel und Erde“, sei es mit der Pfarrer-Fußballmannschaft, die im Knast kickt, oder sei es beim der „Konficup“, ein Turnier mit Teams von Konfirmandinnen und Konfirmanden auf verkleinertem Rasenspielfeld.

In seinem Editorial geht der amtierende Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker Jung (Darmstadt), seit 2016 auch Sportbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland, auf den Zusammenhang von Kirche und Sport ein: „Kirche und Sport haben viel mehr gemeinsam, als es auf den ersten Blick erscheint. Sie verbinden vor allem die Freude am Geschenk des Lebens und die Kraft, ein gutes Leben miteinander zu gestalten. Kirche und Sport – das ist – buchstäblich und geistlich – Bewegung zwischen Himmel und Erde.“

Die Schrift wurde redaktionell von einem dreiköpfigen Team Eugen Eckert, dem Stadionpfarrer in der Commerzbank-Arena in Frankfurt, dem Sportjournalisten Albert Mehl vom Gießener Anzeiger und von Volker Rahn, dem Pressesprecher der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau erstellt. Weitere Informationen und Modalitäten zu den Bezugsmöglichkeiten der Schrift „Zwischen Himmel und Erde“ im Internet unter: www.ekkw.de oder per E-Mail unter landeskirchenamt@ekkw.de. Prof. Detlef Kuhlmann

Die „subversive Bewegungskultur in der Bundesrepublik Deutschland“

Eine Doktorarbeit nach dem Motto: „Vögeln statt Turnen“ ...

Ein Buch mit dem Zitat-Titel „Vögeln statt Turnen“ klingt zumindest schon mal mutig und macht neugierig. Warum das wirklich eine Alternative sein soll? Soviel steht allemal fest: Verantwortliche des Deutschen Turner-Bundes bzw. der angeschlossenen Turnverbände und Turnvereine in Deutschland und im deutschsprachigen Raum würden vermutlich von dieser Alternative argumentativ eher abraten und etwas anderes empfehlen ... egal: Wer tatsächlich wissen will, warum

der Autor dieses Zitat als Überschrift zu seinem Buch gewählt hat, muss sich unumgänglich durch das über 400 Seiten starke Opus durchwuseln, um auf Seite 147 genauer und sogar zeithistorisch einprägsam fündig zu werden. Doch dazu später – erst mal der Reihe nach:

Die Coverseite trägt nämlich nicht nur den Zitat-Titel, sondern hat noch einen Untertitel, der das Werk in seiner sportgeschichtlichen und sportpolitischen Bedeutung klipp und klar vorspurt: „Neue Linke, Linksalternative und subversive Bewegungskultur in der Bundesrepublik Deutschland 1968 – 1989“ verrät unmissverständlich, wohin die Zeitreise geht. Mehr noch: Die Titelseite hat die Grundfarbe rot und zeigt ein weißes Podest. Hier ruht lässig gelangweilt alles andere als ein gerade protestierender Protagonist der westdeutschen 1968er Bewegung, nämlich der damals langhaarige und vollbärtige Brillenträger Fritz Teufel (1943-2010) nicht so richtig sportlich bekleidet mit einer langen Unterhose und einem Feinripp-Unterhemd, das in Brusthöhe die olympischen Ringe zeigt. Der Sockel, auf dem Teufel sitzt, trägt die Aufschrift „München 1972“. Diese Fotosession gab es damals im Vorfeld der Olympischen Spiele als Poster zu kaufen ...

Bleibt an sich nur noch über den Autor aufzuklären: Simon Lattke, zu dieser Person erfährt man im Buch rein gar nichts, außer auf der hinteren Coverseite ganz am Ende jenen inhaltlich auf das Buch einstimmenden Satz: „Simon Lattke untersucht die linksalternativen Utopien und Praktiken in ihrer Gegensätzlichkeit zum traditionellen Sport und ergänzt so die auf den Leistungssport fokussierte Sportgeschichte um einen Breitensportlichen Ansatz“. Allein solche erwartbaren Ausführungen zu diesem ewigen Kontrast von Leistungssport und Breitensport mögen bei manchen für zusätzliches Leseinteresse sorgen.

Aber da war noch was: Vorn im Impressum erfahren wir nämlich, dass dieses Werk eine Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie ist, den der Autor an der Ludwig-Maximilians-Universität München damit erlangt hat. Da das Fach Sportwissenschaft in München nur an der TU vertreten ist, handelt es sich demzufolge um eine Qualifikationsarbeit außerhalb der Sportwissenschaft, und es darf davon ausgegangen werden, dass Lattke selbst nicht Sportwissenschaft, sondern vielleicht eher Geschichtswissenschaft oder Politikwissenschaft studiert hat und aus diesem (sportfremden) Blickwinkel das Thema aufbereitet hat. Das macht die Lektüre der Arbeit noch interessanter ...

Wie ist das Buch aufgebaut? Nach der Einleitung, die schon allein knapp 30 Seiten umfasst, folgen sechs große Kapitel sowie zum Schluss die Literatur und Quellen einschließlich eines Abkürzungsverzeichnisses. Das Kap. 2 („Neue Linke, Neue Soziale Bewegungen und linksalternatives Milieu“) setzt einen politischen Rahmen, in dem der Sport danach betrachtet wird. Das geschieht dann anhand von Jahreszahlen bzw. Epochen, die aber nicht eigens mit sporthistorischen Daten wie ein Kalendarium unterfüttert werden. Simon Lattke identifiziert zwischen 1968 und 1989 auf seine Weise drei Zeitabschnitte, wo er zunächst den „Beginn einer linken Utopie der Bewegungskultur“ (Kap. 3) verortet, direkt im Anschluss daran zwischen 1974 und 1984 einen Gang „Von der Theorie zur Praxis“ darlegt, um dann schlussendlich zwischen 1984 und 1989 den „Weg in die Mitte der Gesellschaft“ nachzuzeichnen. Ende gut, alles gut? Das Buch schließt mit Kap. 6, wo der Verfasser noch eben „Die Dialektik der Gegenkultur – linksalternative Bewegungskultur zwischen Tradition, Innovation und Erosion“ skizziert.

Man mag Lattke angesichts von 416 Seiten Buchumfang, einen Apparat mit 1623 Fußnoten und einem rund 30-seitigem Literatur- und Quellenverzeichnis kaum nachsagen wollen, nicht gründlich gearbeitet zu haben – an einigen Stellen aber dennoch nicht gründlich genug: Lattke kann sich nicht zwischen der „Sportwissenschaft“ (S. 90) und den „Sportwissenschaften“ (S. 91) entscheiden, die Zeitschrift „Olympisches Feuer“ (S. 415) wird bei ihm zu einem Organ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) – apropos Verbände und Bünde: der Deutsche Fußball-Bund wird ihm den „Deutschen Fußball Bund“ (S. 413) hoffentlich genauso verzeihen wie der Deutsche Turner-Bund den „Deutschen Turnerbund“ (S. 414) ... ganz abgesehen davon, dass die bekannte Sportjournalistin Bianka Schreiber-Rietig bei Lattke zu „Schreiber-Rieting“ (S. 302) umbenannt wird. Die Liste mit solchen eher formalen Mängeln ließe sich mühelos erweitern.

Bleibt am Ende nur noch Aufklärungsarbeit zum ungewöhnlichen Zitat-Titel zu leisten – und die geht so: Im Jahre 1969 wurde das AOK gegründet. Die Abkürzung steht für Anti-olympisches Komitee, also eine Art APO für Sport. Die treibende Kraft im AOK war Dieter Bott, später Begründer des Fanprojekts in Frankfurt sowie Soziologe und Fanforscher. Das AOK hatte das selbstgesteckte Ziel, den olympischen Sport zu „verkackeiern“ (S. 147). In diesem Kontext entstanden Parolen wie „Lust statt Leistung“ und „Vögeln statt Turnen“. Allerdings fanden sich damals kaum Mitstreiter (w/m/d), geschweige denn kam das Motto massenwirksam zur Aufführung ...

Simon Lattke: „Vögeln statt Turnen“. Neue Linke, Linksalternative und subversive Bewegungskultur in der Bundesrepublik Deutschland 1968 – 1989. Essen 2018: Klartext Verlag. 416 S.; 29,95 Euro.

Prof. Detlef Kuhlmann